

«Die Med sind viel z

Sie sind die Hoffnung für viele Krebskranke. Doch Ärzte und Kassen bezweifeln, ob die Krebsmedikamente von Roche & Co. die hohen Preise wert sind.

VON ISO AMBÜHL UND GUIDO SCHATTI

Krebs ist eine moderne Geissel der Menschheit: Dieses Jahr sterben erstmals mehr Menschen an Tumoren als an Herz-Kreislauf-Krankheiten. Ebenso rasant wächst der Markt für Krebsmedikamente. Mit über 50 Milliarden Franken hat er sich seit 2003 verdoppelt.

Das Geschäft mit den letzten Tagen, Wochen und Monaten beschert der **Pharmaindustrie bombastische Gewinne**. Weltmarktführer Roche setzt im Onkologiegeschäft mehr als 20 Milliarden um.

«Die hohen Preise führen zu einer Zweiklassen-Medizin»

Thomas Cerny

36 Prozent davon fliessen in den Gewinn. «Roche ist extrem dominant, auch im Lobbying», sagt die Wiener Gesundheitsspezialistin Claudia Wild, die kürzlich ein pharmakritisches Buch publiziert hat.

Eine Monatsdosis des Roche-Blockbusters Avastin kostet 4000 Franken, MabThera sogar 4700 Franken (siehe unten). «**Innovation muss honoriert werden**», sagt Manfred Heinzer (46), Pharmachef von Roche Schweiz. «Wir gehen hohe Risiken in der Entwicklung neuartiger Wirkstoffe ein.»

Massgebend für die Preise seien jedoch nicht die Entwicklungskosten,

sondern der Nutzen für die Patienten.

Doch gegen die Tarifpolitik der Pharmamultis regt sich Widerstand: «**Die Preise müssen runter**», fordert Thomas Cerny (58),



MUTIG
Buchautorin
Claudia Wild.

Chefarzt am Kantonsspital St. Gallen und Präsident der Krebsforschung Schweiz. Die Behörden und die Unternehmen müssten über die Bücher gehen: «Sonst riskiert die Pharmaindustrie, dass die Grundversicherung die Präparate nicht mehr zahlt.»

Klassische Chemotherapien kosten nicht mal ein Fünftel so viel

wie die neuen Krebsmittel. **Sie funktionieren jedoch wie Rasenmäher**, zerstören alle schnell wachsenden Zellen im Körper, egal, ob krank oder gesund. Die neuen Präparate zielen dagegen direkt auf die Krebszellen ab, indem sie etwa die Blutzufuhr der Tumore blockieren. «Dank unserer Medikamente können die Patienten ein längeres und besseres Leben führen», sagt Roche-Mann Heinzer.

Die Wirksamkeit der angeblichen Wunderpillen ist jedoch umstritten. «Selbst die Studien der Pharmafirmen weisen bei vielen Präparaten nur einen geringen Nutzen

4000.-



AVASTIN

Hersteller: Roche

Indikation: Darmkrebs u. a.

Preis/Monat: 4000.-

Umsatz 2009: 6,2 Milliarden Franken

Lebensverlängerung: 4,7 Monate
(Durchschnitt im Vergleich zur Standardtherapie)*

4700.-



MABTHERA

Hersteller: Roche

Indikation: Non-Hodgkin-Lymphom u. a.

Preis/Monat: 4700.-

Umsatz 2009: 6,08 Milliarden Franken

Lebensverlängerung: 40-75 Monate
(Durchschnitt im Vergleich zur Standardtherapie)*

NEU



Die Kraft der Natur

Apfel Cranberry
✓ 100% natürlich
✓ erfrischend
✓ ohne Zuckerzusatz



natürliche Frische

www.ramseier.ch

Cerny greift Pharmaindustrie an:

Medikamente
zu teuer»

PERSÖNLICH

Professor Dr. Thomas Cerny (58) ist der **bekannteste Krebsexperte der Schweiz**. Er ist Chefarzt am Kantonsspital St. Gallen. Bis Ende Mai war er Präsident der Schweizer Krebsliga. Cerny ist Arzt von **Kurt Felix** (69), bei dem man 2003 die seltene Krebsart Thymom entdeckte. Der TV-Star schien geheilt, erlitt kürzlich jedoch einen Rückfall. ●

KRITISCH Chefarzt Thomas Cerny klagt, dass sich die Kosten für die Krebsmedikamente vervielfacht haben.

nach», sagt Buchautorin Wild. Zwar hemmten manche Mittel für einige Zeit das Tumorwachstum. «Die tatsächliche Lebensverlängerung ist aber häufig nur minimal.»

Zu diesem Schluss kommt auch Reto Guetg, Vertrauensarzt des Krankenkassenverbands Santé-suisse: «Angesichts der hohen Preise müssten die neuen Präparate deutliche Fortschritte bringen – das tun sie aber oft nicht.»

Cerny und die Schweizer Arbeitsgemeinschaft für klinische Krebsforschung wollen mehr wissen: In einer Studie mit 230 Patienten untersuchen sie, ob Avastin nützt gegen Darmkrebs mit Ablegern. Bei negativem Resultat werden die Kassen Druck machen, dass das Medikament aus der Grundversicherung verschwindet. In England ist das schon passiert, auch deutsche Kassen wollen Avastin nicht länger übernehmen.

Cerny hofft, dass sich dies in der Schweiz vermeiden lässt. «Folge wäre eine Zwei-Klassen-Medizin, in der sich nur wohlhabende Patienten die neusten Präparate leisten können.» ●

Diskutieren Sie mit

Krebs, Medikamente und ihre Preise – Wieviel darf ein Monat länger leben kosten?

www.sonntagsblick.ch

KREBS



Fotos: Daniel Ammann/Ex-Press, RDB, ZVC, Keystone, Toini Lindroos

4300.-



HERCEPTIN

Hersteller: Roche

Indikation: Brustkrebs u. a.

Preis/Monat: 4300.-

Umsatz 2009: 5,26 Milliarden Franken

Lebensverlängerung: 7 Monate

(Durchschnitt im Vergleich zur Standardtherapie)*

3935.-



GLIVEC

Hersteller: Novartis

Indikation: Leukämie

Preis/Monat: 3935.-

Umsatz 2009: 4,2 Milliarden Franken

Gesamtüberleben: 93 % nach 5 Jahren

(Glivec ist heute die Standardtherapie)*

486.-



ZOMETETA

Hersteller: Novartis

Indikation: Krebsableger in Knochen

Preis/Monat: 486.-

Umsatz 2009: 1,57 Milliarden Franken

Lebensverlängerung: individuell

(Es gibt keine Standardtherapie)*



BLUECHIPS & CÜPLI

HARRY HOHMEISTER

Vergesslich



Vor einem Monat verkündete Swiss-CEO Harry Hohmeister (46) stolz, höhere Ticketpreise seien für seine Airline kein Thema. Trotz Vulkanwolke und der Kosten wegen ausgefallener Flüge. Vergangene Woche gab die Swiss nun eine «moderate Tarifanpassung» bekannt. Wie pflegte doch Hohmeisters Landsmann Konrad Adenauer zu sagen: «Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern.»

THOMAS MINDER

Vereint



Es gelte, die von der SP propagierte Bonus-Steuer zu verhindern: So macht SVP-Vordenker Christoph Blocher seiner Partei das Ja zum **UBS-Staatsvertrag schmackhaft**. Hat er damit Thomas Minder (49) verärgert, den Vater der Abzocker-Initiative und Mitsstreiter im Kampf um den Ausbau von Aktionärsrechten? Im Gegenteil: Minder ist zwar gegen überteuerte Salläre, aber auch gegen zusätzliche Steuern. Denn zahlen, so Minder, müssen diese am Schluss die Aktionäre.

CAROL FRANKLIN

Vernetzt



Unzufriedene PostFinance-Kunden wenden sich an Carol Franklin (59). Die Ex-WWF-Geschäftsleiterin ist seit letztem Jahr Ombudsfrau bei der Finanztochter der Post. Unterstützt wird sie dabei von Oliver Sidler. **Dessen Anwaltsbüro** kümmert sich laut Geschäftsbericht um die laufenden Geschäfte der Ombudsstelle. Schöner Zufall: Sidler amtiert gleichzeitig als Ombudsmann der Telekommunikationsbranche. Seine Vorgängerin dort war niemand anders als Carol Franklin. Wer weiss: Vielleicht braucht es bald einen Ombudsmann zur Überwachung des Ombudsgewerbes. ●

* Quelle: Angaben der Hersteller